Hermann Speckmann



Sonnensteine, Wannensteine – Schamanische Instrumente?

1. Die Sonnensteine der Samtgemeinde Harpstedt in neuer Sicht

In der Samtgemeinde Harpstedt fanden sich zwei so genannte Sonnensteine, Steine, auf denen konzentrische Kreis unterschiedlicher Zahl geritzt wurden. Diese werden als Zeugnis eines bronzezeitlichen Sonnenkults gedeutet.

Im Folgenden wird eine andere Funktion dieser Steine vorgestellt.

Betrachten wir zunächst die Besonderheiten dieser Steine:

1.Die Sonnensteine von Harpstedt und Beckstedt weisen auf der Schauseite eine unterschiedliche Anzahl von Kreisen auf Beckstedt 11 und Harpstedt 12. Nimmt man den Sonnenstein von Horsten (Landkreis Wittmund) hinzu, er hat 17 Kreise. Offenbar hat die Zahl der Ringe keine Bedeutung. Dies deutet daraufhin, dass die Sonnensteine nicht in einem rituellen Kontext genutzt wurden. Ein Ritual verlangte unbedingt den gleichen Handlungsablauf und gleiche Gegenstände, da sonst, dem Glauben nach, nicht die gewünschte Wirkung erreicht werden konnte.

2.Der Mittelpunkt dieser Kreise wurde bei den Steinen von Beckstedt (bis 5 mm) und Harpstedt tiefer eingearbeitet. Der Sonnenstein von Horsten hat sogar im Mittelpunkt ein Schalengrübchen mit einem Durchmesser von 3,4 cm.

3.Es finden sich keine weiteren Gravierungen auf den Sonnensteinen. Die Kreise waren die alleinige zentrale Information.

4.Die Wahl des gleichen Motivs, die Auswahl der Steine (Granitporphyr), die präzise Arbeit und die Nähe der Fundorte der Steine von Beckstedt und Harpstedt lassen vermuten, dass die beiden Harpsteder Steine von derselben Person bearbeitet wurden. Für diese hatte, wie gesagt, die Zahl der Rillen keine Bedeutung.

5.Der Stein von Beckstedt hat eine Standfläche, er wird gestanden haben.
Die Ringe auf den Steinen werden als Symbol der Sonne gesehen. Kann das zutreffen? Auf den mir bekannten Sonnenscheiben, die gesichert als Sonnensymbol gesehen werden, finden sich nicht die genannten Zahlen. Zudem: Warum sollte der urgeschichtlich Steinbildhauer mittig Vertiefungen und sogar ein Loch in den Stein gemeißelt haben, wenn in der Sonne ein Loch nicht zu sehen ist?

Die Deutung der genannten Sonnensteine als Sonnensymbol kann somit bezweifelt werden. Aus den genannten Besonderheiten der Steine ergibt sich ein Hinweis auf die tatsächliche Funktion der Steine: Sie dienten Schamanen als Einstiegspassage für ihre Reise in die Anderswelt.
Die Zeugnisse, dass Schamanen derartige Hilfen nutzen, sind in der Literatur zahlreich. Der Zugang zum schamanischen Kosmos wird als Loch dargestellt, dass von Kreisen oder

Spiralen umgeben ist, das mittels eines trichterartigen Wirbels den Schamanen durch einen Tunnel zu seiner Reise führt. Beeindruckend zeigt dies der Stein von Horsten. (Im Märchen hat der Brunnen diese Funktion.)

Versuchen Sie einen Selbstversuch: Konzentrieren Sie sich auf die Kreise. (Sowirkung?)

Archäologen verorten den Herstellungszeitpunkt der Sonnensteine in die Brozezeit, In Schottland, Megalithgrab in Cairnholy bei Kirkdale wurde ein Stein mit sechs Ringen entdeckt, der dem Stein von Beckstedt in seiner Form sehr nahe kommt. Sind die Sonnensteine älter?
Wir können heute nicht nachvollziehen, mit welchen magischen und animitischen Projektionen die damaligen Menschen die Steine aufgeladen haben. (Und dadurch, je nach Bild des Steins, eine Wirkungsverstärkung erreicht haben?)



Text-und Bildvorlage: Haflijax, Joan: Schamanen, Frankfurt am Main 1983, 70

Standorte der Steine

Der Harpstedter Sonnenstein steht in Harpstedt auf dem Koems Gelände. Eine Nachbildung befindet vor dem Amtshof in Harpstedt.
Der Beckstedter Sonnenstein befindet sich im Dorfgemeinschaftshaus in Colnrade. Die Nachbildung steht in Beckstedt.

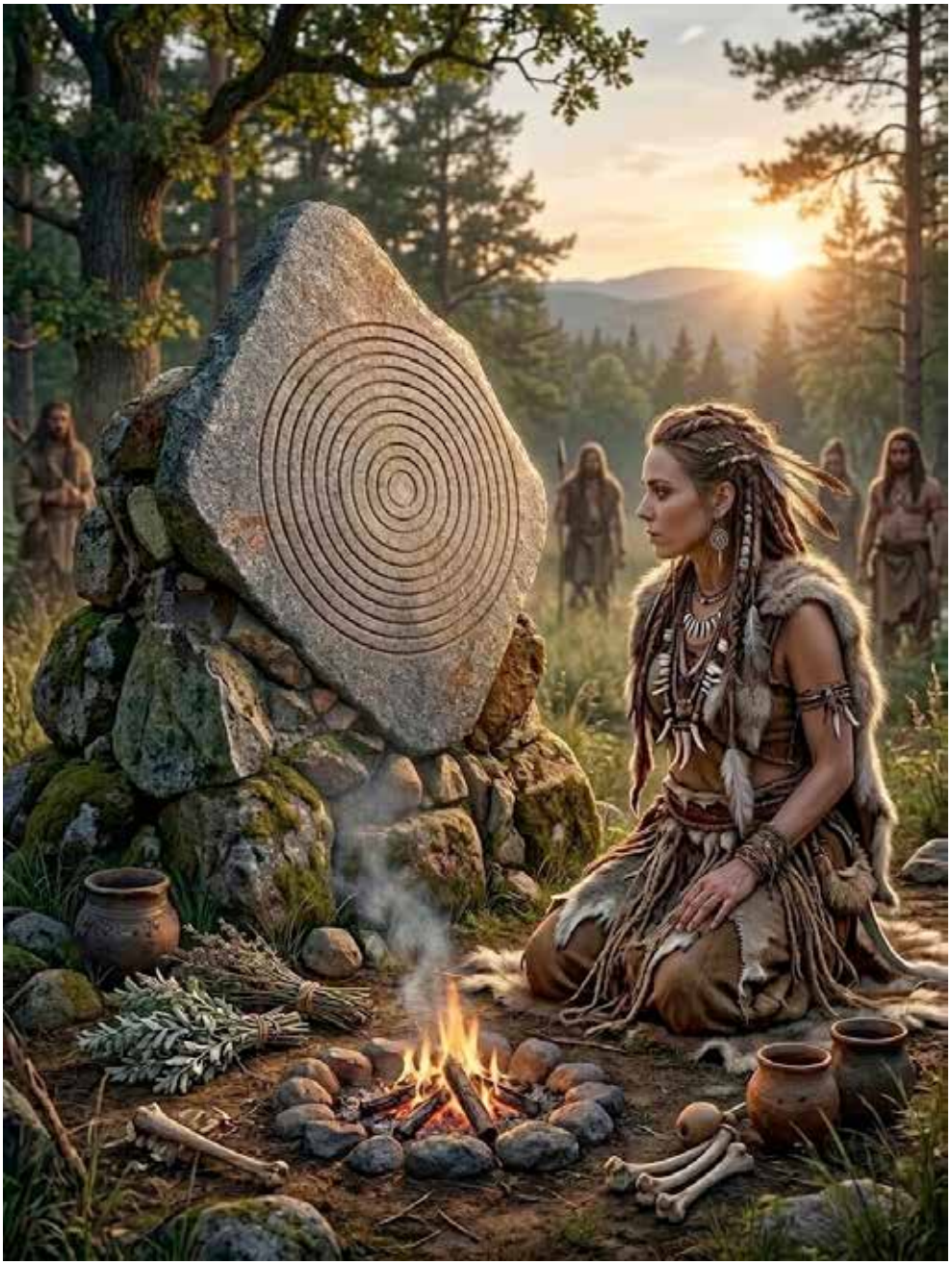
Die beiden Harpstedter Sonnensteine



Sonnenstein in der Samtgemeinde Harpstedt *Foto: Frank Peters*



Sonnenstein in der Samtgemeinde Harpstedt *Foto: Frank Peters*



Ein KI-gestützter Versuch, die historischen Gegebenheiten am Sonnenstein zu rekonstruieren – von Steffen Faß

2. Der „Dritte Harpstedter Sonnenstein“



Der „Dritte Harpstedter Sonnenstein“ Foto: Hermann Speckmann

Anlass für diesen Beitrag ist der von den Harpstedtern so genannte „Dritte Harpstedter Sonnenstein.“ (Der Dritte…) Die Existenz dieses Steins wird nicht öffentlich angesprochen. Die Harpstedter befürchten, dass, wenn das geschieht, er dann, wie bereits mit anderen urgeschichtlichen Funden aus der Gemeinde geschehen, in ein Museum verfrachtet wird. Daher werde ich den Bewahrungsort des Steins nicht nennen.

Dieser Beitrag erweitert die Deutungsmöglichkeiten von Besonderheiten an Steinen.

Neben den beiden Sonnensteinen der Samtgemeinde Harpstedt wurde von Hans Lampe, einem Mitarbeiter der Straßenbauverwaltung, in einer nicht mehr existierenden Sandgrube in Winkelsett der „Dritte…“ gefunden.

Leider hat der Finder den Stein gereinigt und die Spiralen zur besseren Erkennbarkeit nachgezogen. Aber eine Fälschung durch den Finder schließen Personen, die den Finder kennen, aus.

Auf der Schauseite des Steins ist eine Spirale mit drei Windungen eingraviert. Auf der oberen Seite des Steins befundet sich eine geglättete Mulde. Neben dem Stein lag ein abgeschliffener Mahlstein, der auf drei Steinen gelagert war. Die Deutung des Steins als Mahlstein liegt nahe, wenn die Mulde nicht geglättet wäre. Dann könnte noch an eine Nutzung als Quetschmühle oder Quetschstein denken, zum Beispiel zur Herstellung von Mineralfarben.

Verwunderlich, dass an einem Stein mit einer praktischen Funktion eine Spirale angebracht wurde, die doch nur für einen rituelle Zweck dienlich wäre.

Welche Funktion?

Dann stellt sich die Frage nach einer anderen möglichen Funktion dieses Steins. Eine Antwort könnte sich aus ethnografischen Beobachtungen ergeben: Bei Eskimo Gruppen setzte sich der Schamane dadurch in den Trancezustand für den Aufbruch zur schamanischen Reise in die Anderswelt, indem er einen Stein gleichmäßig rotierend über einen Felsen rieb. (Müller, Klaus, E.: Schamanismus, 1997, C. H, Beck, 80)

Der „Dritte,,." wäre für den Zweck, Türöffner für die Reise in den schamanischen Kosmos zu sein, doppelt geeignet: Der Schamane rotiert mit der Kugel in der Mulde und konzentriert sich gleichzeitig auf die Spirale, eine Art Membrane, um sich von dieser Welt in eine komplementäre Parallelrealität, dem schamanischen Universum, durch zu tunneln um Rat und Heilung für die Mitglieder seiner Gruppe zu erlangen.

Nachgewiesen ist die Nutzung der Spirale als Transmissionsgerät bei den San-Schamanen (Südafrikanische Buschleute) und bei nordafrikanischen Indianern.
Diese Spiralen entstehen universell im schamanischen Kontext, weil diese bildlichen Schemata zur angeborenen Eigenschaft unseres zentralen Nervensystems gehören (Entopische Bildmuster), die bei schamanischer Arbeit kulturunabhängig aktiviert werden.

Und ein Rätsel der Archäologie könnte mit den vorstehenden Informationen gelöst werden: „Muldenförmig abgeschliffen Steine, gemeinhin als Mühlsteine bezeichnet, werden häufig im Steinkranz von Megalithgräbern gefunden."
(aus: Beinhauer, K. W u.a.: Studien zur Megalithik, Wiesbaden, 1999.121)

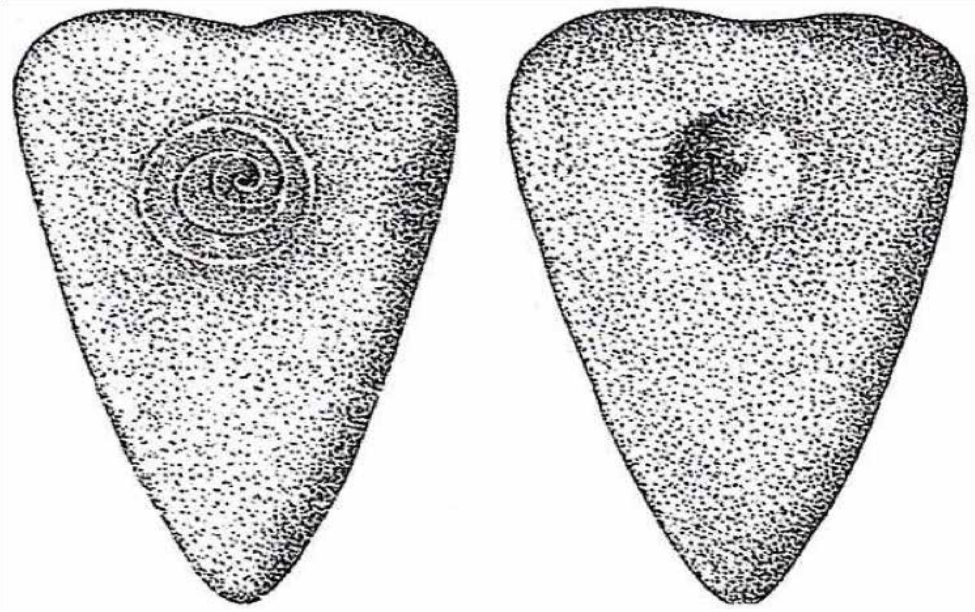
Es dürften keine Mühlsteine, sondern schamanische Reibesteine sein!

Ina Mahlstedt fällt auf, dass diese Kugeln im neolithischen Kontext anzutreffen sind und schließt: „Die Schalen-Sphären gaben den Menschen auch die Möglichkeit, in ritueller Kreisbewegung die Kräfte des Ortes zu stimulieren."
(aus: Mahlstedt, Ina: Die religiöse Welt der Jungsteinzeit, Darmstadt 2004)
Immerhin eine Annäherung an die wahrscheinlich tatsächliche Funktion dieser Kugeln.

Ein Beweis ist für die hier vorgetragene Nutzung ist nicht erbracht, ist aber eine begründete Hypothese.

Der Stein von Cremersdorf-Seegalendorf

Erweitern wir den Blick auf Steine, die eine ähnliche oder gleiche Funktion gehabt haben könnten wie der „Dritte...". Dies dürfte bestärken, dass die hier angesprochene Nutzung des „Dritten,,." schlüssig sein könnte.



Stein von Cremersdorf-Seegalendorf Kreis Oldenburg/Holstein
(aus: Capelle, Thorsten, Nordische Felsbilder, Hildesheim, A,Lax,1984,21)

Beim genannten acht cm langen Stein befindet sich auf einer Seite eine Spirale und auf der anderen, unmittelbar gegenüberliegend, eine runde Mulde.
„Es kann nie beabsichtigt gewesen sein, die Rohrung vollständig durchzuführen, da dann das feine Spiralornament zerstört worden." (Capelle, ebenda18)

Dieser Stein weist die Merkmale des „Dritten..." auf: Spirale mit Mulde, die nicht als Getreidemühle gedient haben kann.

Nach archäologischer Auffassung handelt es sich bei der Mulde um eine „rituelle Pickung" eines Schälchens", (E-Mail von Sönke Harzt von den Landesmuseen Schleswig-Holsteins Schloss Gottorf vom 05.11.2019) Was ist denn das?

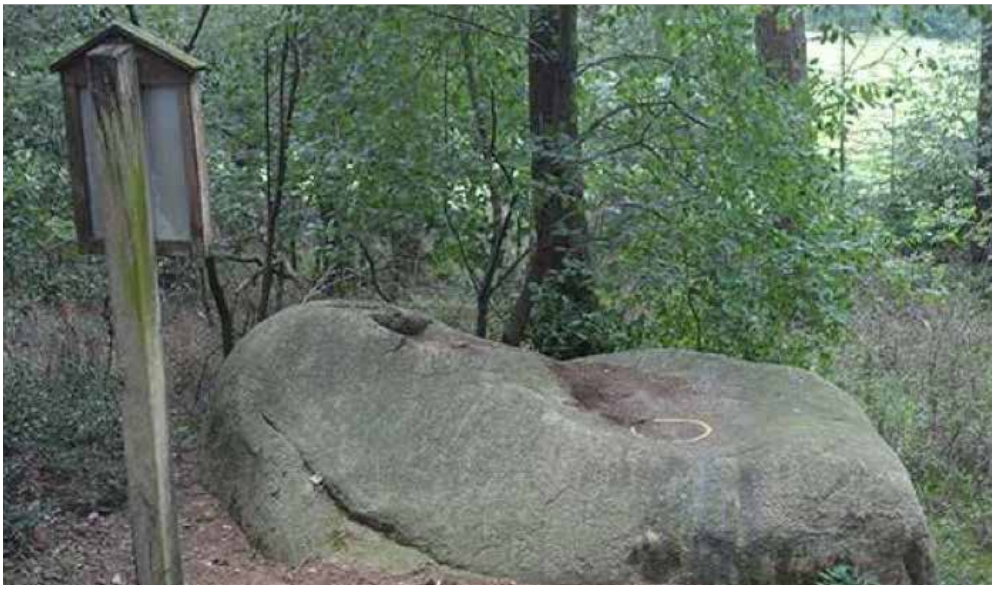
Nach Hartz gehört der Stein in das späte Jungneolithikum oder die späte Einzelgrabkultur. Also etwa in dem Zeitraum von 2300 /2200 v.Chr.

Auch der Stein von Cremersdorf-Seegalendorf wäre für die schamanische Nutzung ideal: Der Schamane konnte sich auf die Spirale konzentrieren und gleichzeitig einen Stein in der Mulde rotieren. Und dieses „Tascheninstrument“ konnte aufgrund seiner Größe mitgeführt werden!

3. Mulden auf Findlingen?

Sind die auffällig glatten Mulden an Steinen von Megalithanlagen auch als Reibflächen für von Schamanen genutzten Reibesteine zu deuten? Zwei Beispiele:

Phaolenstein



Phaolenstein *Foto: Hermann Speckmann*

Der „Phaolenstein“ im Staatsforst Maiburgbei Bippen, umgeben von 12 Steinen, weist eine auffallend glatt geschliffene Wanne auf. Dort war es möglich, einen Stein rotierend zu bewegen.
Nur im 2. Merseburger Zauberspruch, in dem die Heilung eines verrenkten Pferdefußes durch Aufsagen eines Spruchs von Wodan geheilt wird, wird Phohl noch vor Wodan genannt.
(Noch heute murmeln Besprecher im Oldenburger Land Heilungssprüche, die inhaltlich und strukturell dem 2. Merseburg Zauber entsprechen: Speckmann, Hermann: Besprechen im Oldenburger Land, Isensee, 2008)
Phohl, wahrscheinlich ein germanischer Gott, nach dem der Phaolenstein seinen Namen erhielt, dürfte im Zusammenhang mit Heilung stehen, eben auch mit schamanischen Heilritualen.

4. Großsteingrab Reckum II (Im Wald)

Eine im Großsteingrab Reckum II (im Wald) befindlicher Stein mit Rillen ist vom Autor der Archäologie gemeldet, archäologisch untersucht und als urgeschichtlicher Bildstein erkannt worden. Die Rillen dieses Bildsteins formen sich zu einem Gittermuster, das bisher keine Deutung gefunden hat. Vielleicht eine Landkarte des schamanischen Kosmos.



Bildstein im Großsteingrab Reckum II Foto: Hermann Speckmann
Frottage des Bildsteins. Um das Muster besser sichtbar zu machen, wurde der Bildstein mit Papier bedeckt und die Linien nachgerubbelt.

Weitere Literatur:

Stephan Weil, Jana Ester Fries. Jürgen Schmitz-Reinthal: Ein Findling mit Gittermuster im Bereich eine Großsteigraben nahe Reckum. In: Oldenburger Jahrbuch 2018, 279-294.

Speckmann, Hermann: Ein rätselhafter Bildstein im Großsteingrab Reckum, Eigenverlag, Ganderkesee, 2019.

Knoche, Benedikt: Die Magie der Steine. Zur Existenz animistischer und orendistischer Überzeugungen während der Ur- und Frühgeschichte Eurasien,38-49. In: Von Drusus bis Maximinus Thrax, FAN, Hannover, 2018.

5. Stein im Großsteingrab Reckum I (Im Feld)

Im genannten Großsteingrab findet sich ein merkwürdiger Stein, der von zahlreichen Furchen durchzogen ist. Diese sind mit Kreide nachgezeichnet. Es ist mir nicht bekannt, ob diese Furchen natürlich im Steinvorhanden sind oder von Menschenhand eingebracht wurden. Meines Wissens wurde der Stein noch nicht archäologisch untersucht.
Jeweils einen Bildsteine in zwei nahe liegende Großsteingräber zu finden, wäre aufsehenerregend.



Stein im Großsteingrab Reckum I *Foto: Hermann Speckmann*

Weitere Literatur:
Speckmann, Hermann: Der Glaube der Großsteingräberleute, Oldenburg, Isensee, 2018.
Homepage: Hermann Speckmann